



Simon Wiesgickl

Das Alte Testament als deutsche Kolonie

Die Neuerfindung des Alten Testaments um 1800
(BWANT, 214)

Stuttgart: Kohlhammer 2018

262 S., 75,00 €

ISBN 978-3-17-033347-5

Stefan Silber (2019)

Der deutsche Beitrag zum europäischen Kolonialismus wird gemeinhin unterbewertet. Auch die postkoloniale und kolonialismuskritische Forschung stellt in erster Linie die Beiträge Großbritanniens und Frankreichs sowie Spaniens und Portugals in den Mittelpunkt der Diskussion. Innerhalb der deutschen postkolonialen Forschung wird dieses Phänomen schon länger diskutiert und durch eigenständige Forschungen zur deutschen Kolonialismusgeschichte zu beantworten versucht.

Simon Wiesgickl, Vikar in der Bayrischen Landeskirche und von 2013-2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Religions- und Missionswissenschaft in Nürnberg, sowie Mitherausgeber zweier Sammelbände zu Postkolonialen Theologien in deutscher Sprache (mit Andreas Nehring, 2014 und 2018), legt hier mit seiner Dissertation einen wichtigen Meilenstein für diese Diskussion vor: eine Erforschung des Wechselspiels zwischen entstehender deutschsprachiger Bibelwissenschaft und kolonialistischer Ideologie am Übergang zum 19. Jahrhundert.

Dies ist kein exegetisches oder bibelwissenschaftliches Buch, auch keine historische Aufarbeitung der Entwicklung der Bibelwissenschaft, sondern es ist religionswissenschaftlich und wissenschaftskritisch orientiert (31). Wiesgickl nennt es im ursprünglichen Untertitel der Dissertation einen Metakommentar (16), also eine kritische Aufarbeitung exegetischer Literatur. Es ist interessant, dass auch das zugehörige Adjektiv „postkolonial“ im veröffentlichten Titel verschwunden ist.

Postkoloniale wissenschaftskritische Methodik steht allerdings im ‚Metakommentar‘ selbst im Vordergrund. Wiesgickl greift die Arbeiten vor allem von Edward Said

und Gayatri Chakravorty Spivak und zahlreichen anderen Autoren und Autoren in ihrem Gefolge auf, um zu zeigen, welchen Einfluss Deutschland um 1800 auf die Entwicklung des Kolonialismus nahm, noch bevor es das Land als „Land“ überhaupt gab, und als der militärische und politische Anteil der deutschen Herrschaftsgebiete noch sehr gering war. Insbesondere weist Wiesgickl nach, wie die in dieser Zeit entstehende biblische Einleitung von der kolonialistischen und rassistischen Betrachtung des „Orients“ nährte, ebenso, wie diese den Kolonialismus selbst stärkte und begründete. Er arbeitet auch spezielle deutsche Besonderheiten im Zugang zum Kolonialismus heraus und analysiert einen engen Zusammenhang mit einem tief sitzenden und in der deutschen Wissenschaftskultur verwurzelten Chauvinismus, der sich nicht nur in Islamfeindlichkeit und Antijudaismus äußert, sondern auch in einer behaupteten Superiorität gegenüber anderen europäischen Wissenschaftstraditionen.

Wiesgickls Buch muss in zwei Teilen besprochen werden: Während er in den ersten vier Kapiteln den wissenschaftstheoretischen Rahmen, die Methodik, die Einordnung in die postkoloniale und bibelwissenschaftliche Wissenschaftsgeschichte beschreibt, stellt das fünfte Kapitel den „Schwerpunkt“ (37) seiner eigenen Forschungsarbeit und mit fast 50% des gesamten Textbestands auch sichtbar den wichtigsten Teil seiner Arbeit dar. Es ist gleichzeitig auch das am besten zu lesende Kapitel, während die ersten vier in allzu starker Verkürzung und Synthetisierung daran leiden, dass permanent Diskussionen, Autorinnen und Autoren, Strömungen und Positionen aufgerufen werden, ohne sie ausreichend zu erläutern, zu differenzieren und seine eigene Aussageabsicht deutlich genug herauszuarbeiten. Die ersten vier Kapitel sind daher nur den Fachleuten wirklich zugänglich.

Im Mittelpunkt des fünften Kapitels stehen die bibelwissenschaftlichen und religionsgeschichtlichen Arbeiten von Johann David Michaelis (1717–1791), Johann Gottfried Herder (1744-1803) und Johann Gottfried Eichhorn (1752–1827), der sich in seinen Arbeiten stark auf die beiden Erstgenannten bezog. Wiesgickl zeigt, wie Forschungsreisen in den Orient und andere Aufnahme von Reiseberichten in die Bibelwissenschaft dazu führten, dass zeitgenössische arabische Lebensweise (des 18./19. Jahrhunderts) unkritisch auf biblische Kontexte übertragen wurde. Selbst die Umstände der „Erforschung“ der arabischen Kulturen durch Reisende wird einer wissenschaftskritischen Untersuchung unterzogen.

Die zeitgenössische Vorstellung einer abgestuften Entwicklung der Menschheit, wonach sowohl die Kontexte des AT wie die zeitgenössischen kolonisierten Menschen in einer Art „Kindheitsalter der Menschheit“ (195 u.ö.) leben und deswegen auch leicht vergleichbar sind, gerät in eine enge Wechselwirkung mit dem Anspruch der europäischen Kolonialgesellschaften, die verschiedenen Kolonien beherrschen, kontrollieren und ausbeuten zu dürfen. Aufschlussreich ist auch Wiesgickls Analyse der

Wechselwirkung von Antijudaismus und Bibelwissenschaft, wodurch eine hohe (und zugleich chauvinistische) Wertschätzung der alttestamentlichen Texte und Kontexte mit einer radikalen Abwertung und Ablehnung des zeitgenössischen jüdischen Zugangs zu den eigenen heiligen Texten einhergehen konnte.

Auch wenn Wiesgickls Buch keine leichte Kost ist, wenn man sich den Zusammenhängen von Bibelwissenschaft, Kulturwissenschaften, Ethnologie und Kolonialismus zum ersten Mal nähert, muss diese Arbeit doch allen ans Herz gelegt werden, die sich um eine ernsthafte und kritische Auseinandersetzung mit der historisch-kritischen Methode, der sozialgeschichtlichen Exegese und dem interkulturellen Bibelstudium bemühen. Denn der Autor öffnet immer wieder den Blick auch auf die eigenen blinden Flecke der europäischen und speziell der deutschen Wissenschaftstradition. Hilfreich ist dieser Blick auch angesichts aktueller Äußerungen von Rassismus und arrogantem Selbstbewusstsein, v.a. gegenüber dem Islam, die auch in der Theologie zu beobachten sind.

Auch in anderen Bereichen der Theologie lässt sich dieses unangebrachte Überlegenheitsgefühl der europäischen Wissenschaftstradition beobachten. Eine ungeschönte postkoloniale Auseinandersetzung mit den eigenen Grundlagen ist auch anderen Fachgebieten in der Theologie zu wünschen. In der Bibelwissenschaft ergeben sich mit den Grundlagen, die u.a. Wiesgickl in diesem Buch legt, zahlreiche Möglichkeiten, um einzelne Auslegungstraditionen und konkrete Exegesen biblischer Texte auf ihre kolonialistischen Fundamente hin zu befragen.

Zitierweise: Stefan Silber. Rezension zu: *Simon Wiesgickl. Das Alte Testament als deutsche Kolonie. Stuttgart 2018*
in: bbs 1.2019 http://www.biblische-buecherschau.de/2019/Wiesgickl_Kolonie.pdf